Büchertisch

Autor(en): **Adloff, Peter / John, Christian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **83 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leben in einer entzauberten Welt

"Die Welt hat keinen objektiven Sinn, aber die Menschen können ihrem Leben einen Sinn geben." Mit solchen Aussagen will der weltliche Humanismus sich einerseits von religiösen Deutungen abgrenzen, andererseits die Suche nach Sinn-Kriterien als spezifisch menschliche Orientierungsweise hervorheben. Dabei treten Fragen auf: Sinn geben zu wollen, bedeutet ja auch, immer schon ein Vorwissen, eine Ahnung davon zu haben, was sinnvoll oder sinnlos sein könnte. An welchem kulturellen Konzept von "Sinn" orientieren sich Humanisten?

Wenn wir umgangssprachlich davon reden, dass diese oder jene Handlung gut oder erfolgreich, moralisch akzeptabel, anerkannt sei - ist es dann hilfreich, diese Orientierungsmassstäbe als Varianten von "sinnvollem" Handeln zuammenzufassen?

Schliesslich: Ist "sinnvolles Leben" nur eine kulturelle Verpackung für eine Kombination aus Zufällen und Wahrscheinlichkeiten? Eine lebensnotwendige Illusion? Wen solche Fragen bewegen, wer sich über die Geschichte und Gegenwart der Frage nach dem Sinn der Welt und des Lebens einen Überblick verschaffen will, ist mit dem neuen Buch von Jürgen August Alt gut bedient.

Das Selbstverständnis des Autors lautet: "Wir brauchen also Vorschläge, wie das Leben in einer Welt gelingen kann, die keinen objektiven Sinn für uns bereithält. Einige gute Ideen stammen von Philosophen, die über das Glück nachgedacht haben. Wenn es keinen objektiven Sinn gibt, dann müssen wir uns eben selber darum kümmern." Dabei empfiehlt es sich, so Alt, mehrere Eisen im Feuer zu haben, das Leben nicht an eine einzige Antwort auf die Frage nach dem Sinn zu binden.

Nach einem gut lesbaren Überblick über die "Entzauberung der Welt" durch wissenschaftliche Erkenntnisse führt Alt verschiedene Ideen für Sinn in kleinen Dosen" vor. Dabei gehört seine Sympathie denen, die sich Glück von Lernen und Bildung versprechen, die nicht zu sehr auf das Gefühlserlebnis setzen und die die Sinnansprüche an das alltäglich Leben nicht allzu hoch schrauben. Die Ausführungen schwanken manchmal zwischen präzisen Analysen und plattem Lebensratgeber-Jargon. Aber diese Zwiespältigkeit ist vielleicht der Preis, den man zahlt, wenn man eine derart komplexe Frage auf 200 Seiten abhandeln will. Eine ausführliche Bibliographie hilft schliesslich demjenigen, der's genauer wissen will.

Peter Adloff

Alt, Jürgen August
Wenn Sinn knapp wird: Über das gelingende Leben in einer entzauberten Welt. Campus 1997, Fr. 29.80

Suche nach dem verlorenen Sinn

Heutzutage muss jeder selber über den Sinn seines Lebens entscheiden, meint der Philosoph und Medientheoretiker Norbert Bolz. Weder in den Heilsversprechen der Religionen noch allgemein in Traditionen kann er Modelle für ein Leben in der Postmoderne entdecken. Pointiert, provozierend, amüsant rückt er in seinem Buch "Die Sinngesellschaft" denen zu Leibe, die ständig nach einfachen Antworten und allgemeingültigen Massstäben rufen.

Die Welt ist komplex, wenig lässt sich überblicken, fast nicht ist durchschaubar. Ein einziges Horrorszenario für Freunde des klaren Weltbildes. "Wer Sinnlosigkeit empfindet, leidet daran, dass alles auch anders möglich wäre, leidet letztlich an der eigenen Freiheit", schreibt Bolz. Für ihn ist alles voller Sinn, ein wahres Überangebot. Was also anfangen mit der Freiheit, womit die arbeitsfreie Zeit füllen? Die Möglichkeiten, seinem Leben "Sinn" zu verleihen, durch Selbstbestimmung zu sinnvollem Tun zu gelangen, sind schier unerschöpflich. Das Spektrum reicht von Extremsport über Schwarzarbeit bis hin zur Lichterkette gegen Fremdenfeindlichkeit. Es gibt die Freiheit der Entscheidung, die einem letzlich niemand abnehmen kann.

Dem Menschen, der in einer vermeintlich sinnlosen, entzauberten Welt lebt, bleibt nichts anderes, hier verweist Bolz zustimmend auf Friedrich Nietzsche, als "ein kleines Stück von ihr selbst" zu organisieren. Der Soziologe Max Weber fasste das in den Satz: Der Kulturmensch verleiht einem "endlichen Ausschnitt aus der sinnlosen Unendlichkeit des Weltgeschehens" Sinn.

Realitäten zu verleugnen oder vor ihnen zu fliehen, löst das Sinnproblem nicht, meint Bolz. Im Gegenteil: Es kommt darauf an, sich dieser Welt zu stellen, nach brauchbaren Hilfsmitteln zu suchen, um in ihr leben zu lernen.

Bolz's Buch ist kein schlechtes Hilfsmittel.

Christian John

Bolz, Norbert
Die Sinngesellschaft
Econ-Verlag 1997, Fr. 58.-

Quelle: diesseits 3/97

Treffen sich zwei Planeten im Weltall:

Der eine: "Na, wie geht's?"
Der andere: "Schlecht, ich habe Homo sapiens."
Der erste: "Kenn' ich. Ist nicht so schlimm, das geht schnell vorbei."